
Kleine Pflanzen in dem Garten

Eine der christlichen Pflichten ist Freude. Das ist wahrlich eine gesegnete Religion, die unter ihren Vorschriften die zählt, daß der Mensch glücklich sei. Nun, wenn also Freude zu einer Pflicht gemacht wird, wer möchte sie denn vernachlässigen? Wahrlich, es muß jedem Pflänzlein helfen, das Sonnenlicht aufzunehmen, wenn unter den Blumen geflüstert wird, daß Jesus der Gärtner ist. «O», sagst du, «ich bin ein so unbedeutendes Pflänzlein und wachse gar nicht gut; ich habe nicht nur weniger Laub als so viele Blumen um mich her, sondern auch weniger Blüten!» Nun, es ist ganz recht, daß du gering von dir selbst denkst; es ist vielleicht ein Teil deiner Schönheit, daß du den Kopf hängen lässest; manche Blumen wären nicht halb so lieblich, wenn sie nicht den Kopf hängen ließen. Aber, da er der Gärtner ist, ist er eben sowohl für dich der Gärtner, als für die stolzeste Palme im ganzen Gebiet. In Mentone in dem Garten gerade vor mir wuchsen Orangen und Aloen, sowie andere feine, bemerkenswerte Pflanzen, hingegen an einer Mauer links Goldlack, Steinbrech und kleine Kräuter, ähnlich wie sie in unseren felsigen Plätzen zu finden sind. Nun, der Gärtner hatte für *alle* gesorgt, sowohl für die kleinen als für die großen; es gab überhaupt Hunderte von den geringsten Sorten. Der kleinste Steinbrech hätte sagen können: «Er ist ebenso gewiß mein Gärtner, wie der der Gloire de Dijon oder der Maréchal Niel.» O, schwaches Kind Gottes, der Herr sorgt für dich! Sollte dein himmlischer Vater, der die Raben nährt und den Flug der Schwalben lenkt, nicht viel mehr sorgen für dich, o du Kleingläubiger? O, ihr kleinen Pflanzen, ihr werdet gewißlich wachsen! Vielleicht wachst ihr gerade jetzt mehr niederwärts als aufwärts. Bedenkt, daß es Pflanzen gibt, deren unterirdische Wurzeln mehr geschätzt werden, als die Halme über der Erde. Vielleicht ist es dir nicht gegeben, sehr schnell zu wachsen; du bist vielleicht von Natur ein langsam wachsender Strauch und würdest nicht gesund sein, wenn du zu Holz übergingest. Wohl, wie dem auch sein mag, laß dies deine Freude sein, daß du in dem Garten des Herrn bist und daß er der Gärtner ist. Er wird schon etwas aus dir machen zum Lob seiner herrlichen Gnade. Du könntest in keinen besseren Händen sein.

Eine andere Pflicht ist die, *daß wir die Nähe des Herrn hochschätzen und um dieselbe bitten*. Beim Anbruch des Sabbatmorgens sollten wir unseren himmlischen Freund bitten, daß er komme in seinen Garten und esse seiner edlen Frucht. Was vermögen wir überhaupt ohne ihn? Den ganzen Tag über sollte unsere Bitte zu ihm emporsteigen: «O, Herr, sieh hernieder auf deinen Weinstock und besuche ihn und den Weingarten, den deine Hand gepflanzt hat!» Wir sollten ihn anflehen, daß er kommen und sich uns offenbaren wolle, wie er sich nicht der Welt offenbart. Was ist doch ein Garten, wenn der Gärtner nie in seine Nähe kommt! Was wäre der Unterschied zwischen ihm und der Wüste, wenn der, dem er gehört, nie einen Spaten oder ein Winzermesser in demselben anrührte? Es ist also unerlässlich notwendig, daß wir den Herrn Jesus, unseren Gärtner, bei uns im Garten haben, und es ist unsere Freude und Wonne, wenn er, jede Pflanze beobachtend, alle leitend und pflegend, zwischen unseren Beeten wandelt. Wo er der Gärtner ist, da steht es wohl; kommt doch von ihm unsere Frucht. Getrennt von ihm sind wir gar nichts; nur wenn er über uns wacht, können wir Frucht bringen. Also weg mit allem Vertrauen auf Menschen, fort mit allem Wortschwall, aller Schwärmerei und allem Ritualismus. Laßt uns desto mehr den Herrn um seine beständige Nähe bitten, um durch diese seine Nähe unseren Garten fruchtbar zu machen!

Da er der Gärtner ist, liegt uns noch eine andere Pflicht ob, und zwar die, *daß wir uns ihm völlig übergeben*. Eine Pflanze weiß nicht, wie sie behandelt werden, weder wann sie bewässert oder wann sie trocken gehalten werden muß; ein Obstbaum kann nicht beurteilen, wann es Zeit

zum Beschneiden, zum Umgraben oder Bedüngen für ihn ist. Die Weisheit und Kunst des Gartens liegt nicht in den Blumen oder Sträuchern, sondern in dem Gärtner.

Da der Herr Jesus der Gärtner ist, magst du wohl sagen: «Ich möchte weder Willen noch Wunsch noch Weg haben, sondern wie nichts in der Hand meines Gärtners sein, damit er meine Weisheit und mein Alles sei. Hier, mein guter Gärtner, deine arme Pflanze beugt sich unter deiner Hand; leite mich, wie du willst!» Verlaß dich darauf, dem Geiste einer völligen Hingabe und Ergebung in dem Willen Gottes liegt das Glück am nächsten, und es wird nicht schwer sein, diese völlige Ergebung zu üben, wenn wir den Herrn Jesus für den Gärtner halten. Was hat ein Kind Gottes zu sagen, wenn er es getan hat? O, du schwer Heimgesuchter, und der Herr hat es getan; möchtest du es denn anders haben? Bist du nicht vielmehr dankbar, daß es so gekommen ist, weil es der Wille dessen ist, der dein Leben und all deine Wege in seiner Hand hat? Da er der Gärtner ist, ist die Pflicht der Ergebung ganz klar.

Laß es ein Reizmittel zu deinem Fruchttragen sein, daß Jesus der Gärtner ist. Wo du bisher nur eine einzige Traube hervorgebracht hast, bringe künftig hundert. Wenn ihm die Ehre dafür gebührt, so bestrebe dich, das zu tun, was ihm großen Ruhm verschafft. Wenn unser geistlicher Stand uns selbst oder unserem Seelsorger oder irgendeinem unserer Mitchristen zugeschrieben werden sollte, so möchten wir eben keine große Notwendigkeit zum Fruchtbarsein verspüren; wenn aber Jesus der Gärtner ist, wenn er die Ehre oder Schande zu tragen hat über das, was wir hervorbringen, dann laßt uns jeden Tropfen Saft benutzen und jede Faser anstrengen, daß wir bis zum äußersten, dessen unsere Menschheit fähig ist, helfen, dem Herrn eine große Menge zur Beute zu bringen. Unter seiner Anleitung und Pflege sollten wir ausgezeichnete Schüler werden. Lassen wir uns von Christus leiten und ziehen? O, laßt uns nie der Welt Veranlassung geben, gering von unserem Herrn zu denken. Wenn Studenten fühlen, daß ihre Alma Mater Großes um sie verdient, arbeiten sie, um den Ruhm ihrer Universität zu erhöhen. Und sollte es nicht so mit uns sein im Blick auf den Herrn Jesus, der uns beides, Lehrer und Universität, ist? Ist es nicht unsere heilige Pflicht, einen solchen Lehrer, einen so göttlichen Namen in Ansehen zu bringen? Sollten wir nicht tun, was eines solchen Herrn würdig ist? Jedes Blümlein im Garten sollte sich mit seinen schönsten Farben schmücken und seine süßesten Wohlgerüche verbreiten, weil Jesus es versorgt. Weil er der Gärtner ist, sollte von jeder Pflanze das bestmögliche hervorgebracht werden.

Ich habe in der Wahrheit, daß er der Gärtner ist, eine große Erleichterung unter drückender Verantwortung gefunden. Wir haben ein von Gott uns angewiesenes Werk zu tun, und wer es recht tut, kann es nicht oberflächlich und nachlässig tun. Beim Erwachen ist es seine erste Frage: «Wie gedeiht das Werk?», abends sein letzter Gedanke: «Was kann ich tun, um meinen Beruf auszufüllen?» Ja, manchmal verfolgen ihn diese Gedanken sogar im Traum, und er seufzt: «O Herr, sende doch Gedeihen!» – Wie gedeiht der Garten, dessen Pflege uns anvertraut ist? Sind wir niedergeschlagen, weil anscheinend nichts blüht? Ist es eine ungünstige Jahreszeit, oder ist der Boden mager und dürre? Welch eine außerordentliche Erleichterung ist es, wenn wir bei solchen Sorgen uns dessen erinnern, daß der Herr Jesus der Gärtner ist. Ist er in allem der Herr und Meister, so liegt es nicht mir ob, die ganze Gemeinde in Ordnung zu halten. Ich bin so wenig verantwortlich für das Wachstum jedes einzelnen Christen, wie für die Irrwege jedes Abtrünnigen, noch für die Verkehrtheiten im Wandel eines jeden, der den Christennamen trägt. Diese Last darf nicht so schwer auf mir liegen, daß sie mich zermalmt. Da der Herr Jesus der Gärtner ist, ist die Gemeinde unter unendlich besserer Aufsicht als der meinigen; der Garten steht unter besserer Obhut, als die wachsamsten Hüter sie ihm könnten angedeihen lassen, ob sie auch «des Tages verschmachteteten vor Hitze und des Nachts vor Frost» (1. Mose 31,40). Da er der Gärtner ist, muß in dem langen Laufe alles wohl gehen. Der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht (Psalm 121,4); wir brauchen uns deshalb nicht zu grämen und nicht zu verzagen. Ich bitte euch, ihr ernstesten Arbeiter, die ihr anfangt, den Mut zu verlieren, dies zu Herzen zu nehmen. Wie ihr seht, ist es eure Aufgabe, unter dem Herrn Jesus zu wirken, es liegt euch aber nicht ob, die Sorgen

seines Amtes auf euch zu nehmen, als ob ihr seine Lasten zu tragen hättet. Der Untergärtner, der Arbeiter im Garten, braucht sich sicherlich nicht ängstlich um den ganzen Garten zu sorgen, als ob er ihm ganz allein anvertraut wäre. Nein, nein, er darf nicht zu viel auf sich nehmen. Ich bitte euch, laßt eure Sorgen nicht über das euch Anbefohlene hinausgehen. Ihr habt eine Anzahl junger Leute um euch versammelt und ihr wacht über ihre Seelen als solche, die Rechenschaft ablegen müssen. Das ist ja an und für sich gut; aber quäle dich nicht damit. Steht doch nach allem die Rettung und Bewahrung dieser Seelen nicht in deinen Händen, sondern in den Händen dessen, der mächtig dazu ist. Denke nur daran, daß er der Gärtner ist. Ein gewisser Mann Gottes wurde in unruhigen Zeiten ganz unfähig, seine Pflicht zu tun, weil er sich die Übelstände der Zeit zu sehr zu Herzen nahm. Ganz niedergeschlagen und verzagt, begab er sich an Bord eines Schiffes, um das Land zu verlassen, welches in einen solchen Zustand geraten war, daß er glaubte, es nicht länger ertragen zu können. Da richtete jemand die Frage an ihn: «Herr Whitelock, sind Sie der Verwalter der Welt?» Nun, das war er eben nicht. «Leitete Gott nicht alles ziemlich wohl, ehe Sie geboren waren, und meinen Sie nicht, daß er alles weiter wohl regieren wird, wenn Sie nicht mehr am Leben sind?» Diese Erwägung diente dazu, das Gemüt des guten Mannes zu erleichtern, und er kehrte zu seiner Pflicht zurück. Ich möchte euch damit auf die Grenzen eurer Verantwortlichkeit hinweisen. Du bist nicht der Gärtner selbst, sondern nur ein Gartenbursche, der Bestellungen auszurichten oder ein wenig zu graben und die Wege rein zu halten hat. Der Garten wird sehr gut in Ordnung gehalten, obgleich nicht du der Hauptverwalter bist.

Während dies uns von unnötiger Ängstlichkeit befreit, macht es die Arbeit für den Herrn Jesus sehr süß. Mag auch, wie's scheint, der Garten unsere Mühe nicht lohnen, wir sagen doch getrost: «Nach allem ist er doch mein Garten. Mit Jesus, meinem Gärtner, will ich mit Freuden auf einem kahlen Felsen arbeiten, oder eine alte verwelkte Laube aufbinden, oder eine wertlose Erdscholle aufgraben. Wenn es nur Jesus gefällt, so ist es um dieser einzigen Ursache willen in hohem Grade nützlich. Es ist nicht an mir, die Weisheit meiner Aufgabe in Frage zu ziehen, sondern sie im Namen meines Herrn und Meisters auszuführen.» Daß er der Gärtner ist, enthebt mich der schweren Verantwortlichkeit und macht meine Arbeit angenehm und erfreulich.

Kleine Pflanzen in dem Garten

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Hamburg, 1897
in *Die Natur und das Reich der Gnade*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch